

Kapitalistische Luft ist sauberer

Warum der Kommunismus beim Umweltschutz versagt

■ TOMÁŠ SEDLÁČEK



Tomáš Sedláček ist Chefvolkswirt der Tschechoslowakischen Handelsbank, Mitglied des tschechischen Nationalen Wirtschaftsrats und lehrt an der Karls-Universität Prag Wirtschaftsgeschichte und -philosophie.

Über die (A)Moral des Kapitalismus sind tausende Bücher verfasst worden, zehntausende Diskussionen wurden geführt, eine Unzahl von Demonstrationen und Revolutionen. Trotzdem hat er sich gegenüber dem allen gemeinsamen Eigentum – der Luft – wesentlich ethischer benommen und tut es weiterhin, als es der Kommunismus tat, der die Sorge um das gemeinsame Eigentum auf großer Flagge geschrieben vor sich her trägt.

Vielleicht wird es einmal als großes Paradoxon in die Geschichte eingehen, dass die grüne Revolution in kapitalistischen, keineswegs in kommunistischen Systemen, entstanden ist. Es war doch der – auf gemeinsamer Enteignung der Produktionsmittel begründete – Kommunismus, der sich vorbildhaft um das Gemeinschaftseigentum kümmern sollte.

Wie ist es möglich, dass es die zentral geplante Ökonomie so weit hat kommen lassen, dass sie rücksichtslos die Umwelt zerstört hat und man in vielen Städten fast nicht atmen konnte? Und wie ist es möglich, dass wir mehr als dreißig Jahre Kapitalismus brauchen, um nach vierzig Jahren Kommunismus die devastierte Natur zu reinigen? Es sollte doch genau umgekehrt sein. Der Kommunismus sollte doch – wenigstens auf dem Reißbrett – den Lebensraum schützen (denn es sollte ja nicht um Gewinn gehen, sondern um den Menschen und vor allem um sein Wohl) und der Kapitalismus sollte ihn rücksichtslos zerstören (denn es geht ihm doch nicht um den Menschen, sondern um den Gewinn der Korporationen). Die Geschichte hat uns jedoch das genaue Gegenteil gezeigt. Es sind die chinesischen Städte, wo man nicht atmen kann, nicht New York.

Wie ist das möglich? Was zählt mehr, das Gemeinschaftseigentum oder die Luft? Die Luft, die nichts kostet, atmen wir frei alle gleich ein, die Reichen und die Armen, die Dicken ebenso wie die Dünnen, Frauen, Männer und Kinder. Es hat keinen Sinn, die Luft anzuhalten und sie nicht in den Kreislauf zurückzulassen. Es nützt Ihnen nichts, wenn Sie einatmen und es dann ablehnen „Ihre“ Luft auszuatmen. Versuchen Sie es doch einmal, Ihre Luft für sich zu behalten und wie lange Sie das Privatisieren aushalten. Die Luftmoleküle, die vor kurzem in mir waren, werden bald in mir völlig unbekannt Menschen bei der Vorlesung oder im Restaurant sein. Und vice versa. Es gibt vielleicht nichts Allgemeineres als die Luft. Und trotzdem wurde dieses gemeinsame Feld, diese gemeinsame Weide, vom Kapitalismus wesentlich besser und mehr geschützt als vom Kommunismus.

Wie ist es möglich, dass die Länder der Sowjetunion, ihre kommunistischen Satelliten sowie das kommunistische China, wo hunderte verschiedener Volkskommissionen existierten, die sich gerade um die Verwaltung des Gemeinschaftseigentums kümmern sollten, ihre Luft wesentlich stärker als Länder ohne solche Kommissionen verdorben haben? Wie ist es überhaupt möglich, dass die grüne Revolution nicht schon vor langer Zeit dort begonnen hat? Es wäre doch einfach gewesen: dafür, dass man die Luft nicht ordentlich atmen kann, müssen Sie kein Kernphysiker sein, das erkennt doch jedes Kind.

Während meiner Jugend in der Tschechoslowakei war die Verunreinigung so stark, dass man sie mit bloßem Auge sehen konnte. Und es brauchte kein Hochschul-



■ Es wäre kein Problem gewesen, allen Fabriken totalitär anzuordnen, dass sie in ihre Rauchfänge Filter installieren müssen oder ihre giftigen Abwässer nicht mehr in die Flüsse leiten dürfen.

studium, um zu erkennen, dass für die schmutzige Luft nicht die in der Umgebung lebenden Hirsche und Rehe verantwortlich waren, sondern die Fabriken, die aus ihren Rauchfängen schwarzen Smog in die Luft bliesen. Was wäre es für ein Problem gewesen, allen Fabriken totalitär anzuordnen, dass sie in ihre Rauchfänge Filter installieren müssen oder ihre giftigen Abwässer nicht mehr in die Flüsse leiten dürfen? Im Kommunismus sollte es doch nicht um die Maximierung der Gewinne oder Minimierung der Ausgaben gehen, die Unternehmen sollten doch die ideologische Teilmenge des allgemeinen Wohls sein, und ihre Produktion sollte dem allgemeinen Wohlstand zuträglich sein, diesen auf keinen Fall zerstören.

Der kapitalistische Westen benahm sich seiner Umwelt gegenüber einfach besser als der kommunistische Osten, und das noch lange bevor die Ökologie zum Thema wurde. Lange bevor die grünen Partei-

en und die grüne Politik zu existieren begannen. Und lange bevor das Thema von Greta popularisiert wurde, ja lange bevor sie geboren wurde.

Was soll damit gesagt werden? Erstens, dass der Kommunismus nicht imstande war, sich um eine so kommunistische Angelegenheit zu kümmern, wie es die Luft ist. Zweitens, dass die totalitären Regime einfach allgemein so sind. Am Papier sieht es vielleicht schön aus, aber ein System ohne innere Kritik und Opposition und freie Presse wird früher oder später im eigenen Saft ersticken. Und drittens, dass der Weg zu einem ökologisch verantwortungsbewussten Planeten nicht einmal irrtümlich über irgendwelche kommunistischen Ratschläge, Kommissionen oder Methoden führt, sondern dass es der Luft paradoxerweise viel besser unter der Führung eines demokratischen Kapitalismus geht. ■

*Verfasst am 28. Juli 2023
für die Wirtschaftszeitung
„Hospodářské noviny“.
Aus dem Tschechischen
von Jana Starek*